

Abschiedssymposium für Prof. Dr. med. Werner Strik

Sehr geehrte Damen und Herren,
Madame, Messieurs, en vos qualités et fonctions respectives,
Lieber Herr Professor Doktor Werner Strik,

- «Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu lassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert.»
- Das Zitat wird Albert Einstein zugeschrieben und mir ist natürlich klar, wie problematisch es ist, hier in diesem Rahmen von der «reinsten Form des Wahnsinns» zu sprechen.
- Zugleich lässt sich aber auch fragen: Wo, wenn nicht hier und jetzt, sollten wir das Thema aufnehmen?
- Denn das eigentliche Thema des Zitates ist die Veränderung und dabei: Wie kommt erwünschte Veränderung zustande?
- Indem man hofft, es möge sich etwas zum Besseren verändern und zugleich untätig bleibt?
- Das war, lieber Professor Strik, nicht so Ihr Ding.
- Sie haben in Ihrer Schaffenszeit hier in Bern ganz offensichtlich nicht untätig gehofft.
- Was Sie alles in Angriff genommen, zupackend umgesetzt und aktiv gestaltet haben, ist enorm und wird heute festlich gewürdigt.
- Für meinen Teil beschränke ich mich auf den Berner Justizvollzug, den ich als Vorsteherin des Amtes für Justizvollzug – kurz AJV – leite.
- Für uns, für den Justizvollzug waren Sie ein Glücksfall.
- Und das hat eine ziemliche Dimension: Denn das Abstraktum «Justizvollzug» beinhaltet:
 - Zuerst die Menschen, die uns für die festgelegte Zeit ihres Freiheitsentzugs anvertraut sind und der Therapie bedürfen.
 - Dann die Mitarbeitenden, die diese Menschen im Vollzug begleiten.
 - Weiter die Justiz, die den korrekten Vollzug ihrer Urteile und ihrer Anordnungen zu Massnahmen an uns delegiert.
 - Und schliesslich die Gesellschaft als Ganzes, die ihrerseits Gerechtigkeit und Sicherheit erwartet – und das bitte möglichst günstig.
- Die Ausgangslage, all diesen legitimen und wichtigen Erwartungen gerecht zu werden, ist alles andere als trivial.
- Die Entwicklung in den letzten 30 Jahren hat das Verständnis für psychische Erkrankungen und daraus resultierendes deliktisches Verhalten stark erhöht.
- Es wird in der Rechtsprechung auch entsprechend berücksichtigt.
- Damit einher geht aber auch ein viel grösserer Aufwand in
 - der Begutachtung,
 - der Betreuung,
 - der Therapierung

- der Begleitung hin zur Resozialisierung
 - und schliesslich in der Erforschung dieses Komplexes,
- dies im Vergleich zu früheren Zeiten, die noch gar nicht so lange her sind.
 - Woher soll nun der Justizvollzug Expertise und Ressourcen dafür nehmen – wenn nicht stehlen?
 - Und eben da kommt Herr Professor Doktor Werner Strik ins Spiel.
 - Auch auf dem Gebiet der forensischen Psychiatrie waren Sie visionär.
 - Vor 20 Jahren begann der Weg hin zu einer forensischen Station, die vor 13 Jahren mit der Etoine ihren Betrieb aufgenommen hat und die heute nicht mehr wegzudenken ist.
 - Vielmehr bräuchte es noch weitere solche spezialisierte Einrichtungen, da es an Plätzen zur stationären Behandlung von psychisch Kranken mangelt; dies nicht nur für die Bevölkerung insgesamt, aber besonders auch für psychisch kranke Straftäter:innen.
 - Wir sind bereits von Bundesgerichtsentscheiden betroffen, weil es in bisher zwei durch alle Instanzen eingeklagten Fällen nicht gelungen ist, in der gewünschten Zeit die benötigte psychiatrische Betreuung sicherzustellen.
 - Und wir haben Menschen in unseren Vollzugseinrichtungen, die ein anderes, für sie zugeschnittenes Setting benötigen, was unter anderem von der CPT – dem Comité européen pour la prévention de la torture – gefordert wird.
 - Wir sehen uns mit politischen Vorstössen und Medienanfragen konfrontiert, die wissen wollen, wie viele Therapieplätze fehlen und was dagegen unternommen wird?
 - Noch einmal: Woher nehmen, wenn nicht stehlen?
- Nun: Zum Glück haben wir die UPD!
 - Nachdem der Forensisch-Psychiatrische Dienst auf Ende 2021 seinen Dienstleistungsvertrag mit uns gekündigt und wir nach der vorgeschriebenen nationalen und internationalen Ausschreibung ohne neuen Partner dastanden, war dies eine Veränderung, die uns durchaus hätte in den Wahnsinn treiben können.
 - Zum Glück sind wir bei der Universität Bern und eben bei der UPD auf verständige, offene und agile – früher sagte man flexible – Fachpersonen gestossen, die Hand boten, das Bestehende aus- und etwas Neues aufzubauen.
 - So ist gelungen – in no time! – unter der Ägide von drei kantonalen Direktionen – nämlich der Gesundheits-, der Bildungs- und der Sicherheitsdirektion – einen Letter of Intent zu beschliessen zum Aufbau einer durchgängigen forensisch-psychiatrischen Versorgungskette im bernischen Justizvollzug und der Einrichtung einer gesamtforensischen Versorgung in Form einer eigenen Universitätsklinik.
- Am 1. Januar 2022 konnte im Regionalgefängnis Burgdorf die forensisch-psychiatrische Tagesklinik als Pilotprojekt eröffnet werden.
 - Dies ohne zuvor langfädige Konzepte zu verfassen und endlose Sitzungen abhalten zu müssen, sondern mutig und entschlossen mit Professor Striks Devise: «Einfach mal machen und ausprobieren.»
 - Diese schweizweit einzigartige Einrichtung dient zur Versorgung von Personen, die keine vollstationäre klinische Behandlung, aber eine intensivere psychiatrische

Abklärung und Behandlung benötigen, als es die reguläre ambulante Betreuung im Vollzug leisten kann.

- Und mit Doktor Peter Wermuth als Chefarzt der Forensik und inzwischen Leiter des Zentrums für Forensische Psychiatrie und Psychologie konnte ab 1. August 2022 eine Koryphäe auf dem Gebiet verpflichtet werden.
- Auch dies ist ein grosser Glücksfall und Gewinn für uns.
- Im nächsten Schritt zum Aufbau der Universitätsklinik und der dazugehörigen Professur bringen wir in einem weiteren Regierungsratsgeschäft die hierfür erforderliche Leistungsvereinbarung zwischen UPD und AJV unter Dach und Fach.
- Insofern hat sich der Notstand in kurzer Zeit in Richtung eines – ich würde nicht sagen: «Happy Ends», aber doch eines «Happy-Zwischenstandes» entwickelt.
- Auf jeden Fall auch dies ein Grund heute stolz zu sein, soviel bewegt, gestaltet und für die Zukunft in die Wege geleitet zu haben.
- Es macht Freude, mit dem bereits geschaffenen Fortschritt die Weiterentwicklung der forensisch-psychiatrischen Versorgung weiter voranzutreiben und zu festigen.
- Und wo sonst kann die Medizin ihrem hippokratischen Eid besser nachkommen, als auf dem Gebiet der Forensik, um künftig sowohl die psychisch erkrankten Straftäter:innen als auch die Bevölkerung vor weiterem Schaden zu bewahren?

- Und von Hippokrates ist es nicht weit zu Aristoteles, der uns abschliessend folgendes Zitat beisteuert:
- «Kein grosser Verstand hat jemals ohne einen Hauch von Wahnsinn existiert».
- Ich weiss nicht, ob diese Diagnose bis heute den einschlägigen Forschungsergebnissen standhält.
- Wie dem auch sei, wünsche ich Ihnen, lieber Werner Strik, – und ich wünsche es uns allen – möglichst viel gesunden Verstand und höchstens einen Hauch von Wahnsinn, der im besten Fall eine inspirierende und keinesfalls deliktische Wirkung haben soll für all die Projekte, die da noch kommen mögen.

- Herzlichen Dank für alles, was Sie mit Ihren Kolleginnen und Kollegen auf unserem Gebiet und für uns geleistet haben; herzlichen Dank für die Einladung zu diesem schönen Fest und Ihnen allen danke ich für Ihre Aufmerksamkeit – merci vielmal!